

Gesundheitsstörungen durch einen Mobilfunksender

Im Juni/Juli 1999 fielen mir bei unserem damals 10-jährigen Sohn enorme Seh-, Lese- und Konzentrationsstörungen auf, die zu einem drastischen Leistungsabfall in der Schule führten. Außerdem klagte er über häufige Kopfschmerzen, ständige Müdigkeit, weiße Blitze in den Augen, Ohrgeräusche (Tinnitus), Schwindel und fiel durch depressive Verstimmung auf. Von Juli 1999 bis Januar 2000 suchte ich mit ihm 3 Augenärzte, 2 Ärzte für Naturheilverfahren, 3 Heilpraktiker, 2 Osteopathen, 2 Kinderpsychiater und eine Sonderschule für Sehbehinderte auf. Das Ergebnis: Die Brille wurde um 3,5 Dioptrien verstärkt und gegen die Hyperaktivität wurde Ritalin verordnet. Die Diagnose der Sonderschule für Sehbehinderte lautete: Optische Wahrnehmungsstörung im Bereich der Figur-Grund-Wahrnehmung. Zudem verstärkte sich eine vorher schon vorhandene Pollenallergie. Ende März 2000 bemerkte ich außerdem, daß unser Sohn seit Monaten keinen Zentimeter mehr gewachsen ist.

Der plötzliche Beginn der „Hyperaktivität“ und besonders der Wahrnehmungsstörung ließ mich nach einer Ursache suchen. Schließlich war unser Sohn mittlerweile schon in der vierten Klasse und ist bis zu diesem Zeitpunkt nie durch Leseprobleme aufgefallen. Da sich weder im sozialen Bereich der Familie, noch in der Einrichtung der Wohnung eine Veränderung finden ließ, wendete ich mein Augenmerk auf unsere weitere Umgebung. In zirka 60 Meter Entfernung wurde vor geraumer Zeit ein Gebilde errichtet. Von der Gemeinde erfuhr ich Ende Dezember 1999, daß der Mast vor unserem Fenster ein Mobilfunksender der Deutschen Telekom (T-Mobil) sei und im Mai 1999 errichtet wurde. Nach mehrwöchigem Studium von Informationsmaterial beschlossen mein Mann und ich, unseren Sohn probeweise für eine Woche bei seiner Oma übernachten zu lassen. Es kam zur Besserung, doch war noch lange nicht alles in Ordnung. Weil das Ergebnis uns nicht befriedigte, wegen der Umstände und weil unser Sohn wieder zuhause schlafen wollte, brachen wir den Versuch ab. Eine erneute Verschlechterung seiner Konzentrationsfähigkeit

war die Folge. Zähneknirschend entschlossen wir uns zu einem neuen Versuch. Nun übernachteten auch unser 14-jähriger Sohn und ich bei meiner Mutter. Außerdem statteten wir unser Haus teilweise mit einem Abschirmvorhang aus. Im Laufe von 3 bis 4 Wochen verschwanden nicht nur die Hyperaktivität und die Wahrnehmungsstörungen unseres 10-jährigen Sohnes, sondern auch die Kopfschmerzen, Konzentrationsstörungen, Wortfindungsstörungen, Ohrgeräusche, Schlafstörungen, Reizbarkeit und depressive Verstimmung bei meinem 14-jährigen Sohn und mir. Nach 6 Wochen stabilisierte sich mein Gewicht bei 44 Kilogramm, nachdem ich vorher unbeeinflussbar an Gewicht verlor. Erst durch das Verschwinden der Symptome konnte unsere Familie die Verbindung unserer Beschwerden zum Sender herstellen. Der 10-jährige Sohn entwickelte sich vom schwer gestörten Sonderschulkandidaten zum Klassenbesten und konnte mühelos auf das Gymnasium überwechseln. Heute besucht er die 8. Klasse eines Humanistischen und Neusprachlichen Gymnasiums. Seine schulischen Leistungen lagen bisher in allen Fächern, auch in Latein und Englisch, im oberen Drittel des Klassendurchschnittes.

Auch die Sehfähigkeit hat sich gebessert, die Brille konnte wieder abgeschwächt werden und das Wachstum hat sich nach einem einjährigen Wachstumsstillstand normalisiert.

Allerdings leiden zur Zeit alle Familienmitglieder noch an einer Immunschwäche, die sich durch erhöhte Infektanfälligkeit, verstärkte Allergien und erhöhte Anfälligkeit für Pilzkrankungen äußert. Außerdem besteht eine starke Empfindlichkeit gegen gepulste Hochfrequenzstrahlung. Ob die Ursache dieser Beschwerden in der relativ niedrigen Strahlendosis, der wir tagsüber ausgesetzt sind, zu suchen ist, oder ob die Beschwerden bereits als Dauerschaden anzusehen sind, wissen wir noch nicht. Wir wissen nur, daß unsere Reaktionen auf die Hochfrequenz kein genetisch bedingtes, familieninternes Problem ist.

Unser Hamster war im März 2000 nur 14 Tage der Strahlung in unserem Haus ausgesetzt, bis er mit uns ins Exil ging. Auch er litt an Allergien und Wachstumsstillstand. Nach 9-monatigem Aufenthalt in einer strahlungsarmen Umgebung verschwanden seine Allergien völlig und er erreichte seine normale Körpergröße. Im Alter von einem Jahr erkrankte er allerdings an Darmkrebs.

Auch das Ergebnis der Pisa-Studie und die allgemeine Zunahme der Hyperaktivität zeigt, daß ein großer Teil der Kinder in Deutschland ähnlich wie unser Sohn auf die Strahlung von Handys und Sendern reagiert.

1.3.2001

Medizinisches Gutachten
zu Tobias

Tobias [REDACTED] wird von mir seit Juni 1995 hausärztlich betreut. Ab dem Jahresanfang 2000 wurde ein Wachstumsstillstand beobachtet. Nach eingehender Anamnese, körperlicher, laborchemischer und radiologischer Untersuchung finden sich keine Hinweise auf eine organische Ursache des Wachstumsstillstandes. Es konnte eine Organerkrankung und insbesondere eine Erkrankung der endokrinen Drüsen ausgeschlossen werden. Nach zwischenzeitlich erfolgten Abschirmmaßnahmen gegen gepulste Hochfrequenzstrahlung, ist seit Anfang 2001 wieder ein normales Längenwachstum zu beobachten, nachdem der Junge während des letzten Jahres nicht gewachsen ist. Normal wäre in diesem Lebensalter ein Wachstum von 3,5 bis 7,5 cm, mit einem Mittelwert von 5 cm, gewesen.

Seit Mitte 1999 kam es auch zu einer deutlichen Verschlechterung der schulischen Leistungen. Für diesen Leistungsabfall fand sich, bei eingehender Anamnese, keine andere Ursache, als durch gepulste Hochfrequenzstrahlung verursachter Streß. Die schulischen Leistungen kamen durch Übermachtung außer Haus, beziehungsweise nachdem entsprechende Abschirmmaßnahmen getroffen wurden, wieder auf das vorherige Niveau.

In der Zeit von Juli 1999 bis November 1999 verschlechterte sich die Kurzsichtigkeit des Patienten von +5.0/-2.5 dpt re. und +4.0/-2.75 dpt li. auf +8.25/-2.75 dpt re. und + 6.75/-2.75 dpt li. In den 4 Jahren zuvor wurden die Brillengläser seit der Erstversorgung am 3.8.1995 (+5.0/-2.25 dpt re. und +3.75/-2.5 dpt li.) nicht wesentlich verändert. Auch diese Verschlechterung fällt mit der Exposition für gepulste Hochfrequenzstrahlung zusammen.

Jeder einzelne Befund wäre möglicherweise nicht beweisend für eine ursächliche Wirkung der gepulsten Hochfrequenzstrahlung. In der Gesamtschau läßt sich jedoch eine gesundheitsschädigende Wirkung der Hochfrequenzstrahlung, mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit, annehmen.

Nach zahlreichen Tierversuchen läßt sich die Wirkung der gepulsten Hochfrequenzstrahlung nicht mehr alleine auf die Wärmeeffekte reduzieren. Insbesondere Effekte auf die Zellfunktion und das Nervensystem sind mittlerweile nachweisbar. Auch fand sich bei exponierten Rinderherden eine erhöhte Mißbildungsrate. Diese Mißbildungsrate mit einem Virusbefall der Herden zu erklären, ist sicher zu kurz gedacht, da eine Exposition einen Virusbefall, durch Beeinflussung der Immunabwehr, u.U. erst ermöglicht. Mittlerweile liegen zahlreiche Gutachten zu diesem Thema im tierärztlichen Bereich vor. In diesem Zusammenhang möchte ich nicht zuletzt auf die Sendung *Kennzeichen D* am 28.02.2001 im ZDF verweisen.

Zusammenfassend läßt sich folgendes belegen:

Eine schädigende Wirkung der gepulsten Hochfrequenzstrahlung auf meinen Patienten ist, mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit, anzunehmen. Eine sonstige Ursache für die beobachteten Gesundheitsschäden konnte, trotz sorgfältiger Untersuchung, nicht gefunden werden. In zahlreichen Tierversuchen und Beobachtungen an Tierherden konnten gesundheitsschädigende Effekte der gepulsten Hochfrequenzstrahlung nachgewiesen werden.

